

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1948)
Heft: 7

Artikel: Präsidial-Bericht : Delegiertenversammlung und Generalversammlung Zürich 26. und 27. Juni 1948 = Rapport présidentiel : Assemblée des délégués et assemblée générale Zurich, 26 et 27 Juin 1948
Autor: Martin, Eugène
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-626257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

danseuse étoile de l'Opéra de Madrid, et José Udeato, maître de ballet au dit théâtre, actuellement en tournée en Suisse et que la section de Zurich réussit à engager, pour le plus grand plaisir de l'assistance. Des costumes magnifiques ajoutaient encore au charme des diverses danses, exécutées avec une ardeur tout ibérique. Au piano d'accompagnement, Hans Müller (un Suisse lui-aussi). Ce numéro sensationnel engagea Huggler à exécuter au pied levé (c'est le cas de le dire) et dans un rythme authentiquement bernois, une danse de toréador, avec Bohny comme grotesque partenaire. Le discours d'Aug. Frey en président du syndicat d'élevage de lapins d'Escholz-matt et la «monture» de Huggler/Bohny sur une académie des beaux-arts, eurent un succès mérité. Puis ce fut la danse... Jusqu'à quelle heure? Le rapporteur l'ignore, car il rentra de bonne heure pour soigner sa gorge mise à mal par les nombreuses traductions prononcées dans l'atmosphère souvent très bruyante de l'assemblée des délégués. Ne devait-il pas, le lendemain être de nouveau à même de fonctionner à l'assemblée générale et d'y lire des rapports en allemand?

Le samedi, gris et brumeux, fit place à un dimanche matin ensoleillé à souhait, le temps festival de Zurich, et c'est sous les chauds rayons du soleil revenu que les sociétaires et leurs amis, une bonne centaine en tout, se réunirent après l'assemblée générale au bâtiment des congrès, pour le banquet autour des tables merveilleusement fleuries du foyer des concerts.

Le menu était bon et rares les discours; deux seuls: celui du président central qui salua nos invités: le président de la ville M. le Dr. Lühinger; MM. Schwarz, Lüthy et Fries, de la caisse de secours; M. R. Jagmetti, notre dévoué juriconsulte; M. Blailé, président de la commission fédérale des beaux-arts; Mlle Hedwig Frei, présidente centrale de la société des FPSD; M. Joseph Müller, président de la Société suisse des beaux-arts; M. le Dr. Wartmann, directeur du Kunsthaus de Zurich; MM. Giuseppe Zoppi et A. Gradmann, délégués de la Société des écrivains suisses resp. de la Fédération des architectes suisses; M. le Dr. E. Gradmann, directeur du cabinet d'estampes de l'EPF; les délégués de la presse, etc. Le 2e orateur fut M. le Dr. Lühinger qui adressa d'aimables paroles aux artistes. M. le conseiller fédéral Etter et le 1er secrétaire du Département fédéral de l'intérieur, M. DuPasquier, ainsi que M. le Dr. Koenig, président de la caisse de secours, s'étaient excusés de leur absence.

Vers 16 h. les départs débutèrent. Les uns voulaient encore visiter l'exposition Marquet, ouverte la veille au Kunsthaus, pour d'autres l'heure des trains allait sonner. Une belle réunion était arrivée à son terme et la section de Zurich, tout spécialement son comité, a droit à toute notre gratitude.

A. D.

Präsidial-Bericht. Delegiertenversammlung und Generalversammlung Zürich 26. und 27. Juni 1948

Meine lieben Kollegen,

Je älter man wird, desto kürzer, glaube ich, werden die Jahre. Nur einige Wochen, scheint mir, sind vergangen seit unserer Generalversammlung in Sion. Und doch sind seither zwölf Monate abgelaufen. Heute sind wir die Gäste der Sektion Zürich, welcher ich dafür danke dass sie in liebenswürdiger Weise diese Versammlung zu veranstalten bereit war.

Ihr Zentralvorstand schenkte in diesem Jahre seine Aufmerksamkeit drei wichtigen Fragen, nämlich unserer Ausstellung (die heute schliesst), dem Plan Zipfel und der Sportschule in Magglingen.

Die Durchführung unserer Ausstellung ruft jedes Mal verschiedene Probleme hervor. Die Wahl der Jury und die Placierung der Werke sind jeweilen heikle Fragen und wenn auch die Kritik sich in allgemeinen über die in diesem Jahre eingeführte Neuerung günstig aussprach, so bedeutet das nicht, dass dieselbe unveränderlich sein soll. Es wäre, so glaube ich, ein grosser Fehler wenn wir uns in gewissen Formeln und gewisse Reglemente einsperren wollten. Wenn dies oder jenes sich in Bern vollkommen ausführbar erwies, ist es nicht gesagt, dass es in Zürich oder Basel auch der Fall wäre. Ich glaube dass wir für jede unserer Ausstellungen eine grosse Geschmeidigkeit und eine grosse Freiheit behalten müssen. Alle diesbezüglichen Anträge können, ja müssen geprüft werden. Es scheint mir jedoch zwecklos, jetzt schon Beschlüsse zu fassen, welche sich in zwei Jahren dann als unausführbar erweisen. Seit

Jahren steht Ihr Zentralvorstand vor den gleichen Reklamationen, den gleichen Wünschen und den gleichen Enttäuschungen. Die Frage der Zulassung eines Werkes von Rechts wegen für jedes Mitglied wird jedes Mal dringender. Und wenn alle Vorstände, welche seit vielen Jahren auf einander folgten, dieses Gesuch stets abgelehnt haben, so denkt auch der gegenwärtige Vorstand nicht daran, es zu tun, erklärt sich aber bereit alle unsere Ausstellung betreffenden Fragen gemeinschaftlich mit den Sektionen zu prüfen. Auf eine oder andere Weise muss erreicht werden, die möglichst grosse Zahl unserer Mitglieder zu befriedigen, wenn wir aber das bisherige Vorgehen beibehalten wollen, wird es, so glaube ich, notwendig sein in unseren Statuten ein Artikel aufzunehmen welcher festsetzt dass die Mitgliedschaft keineswegs das Recht bedingt, von der Jury zu unseren Ausstellungen zugelassen zu werden. Auf diese Weise werden immer wieder vorkommende Reklamationen vermieden, und welchen zu antworten es nicht immer leicht ist!

Wie Sie es festgestellt haben, wurde die Ausführung des Plakates unserm Kollege Carigiet übertragen und wir können uns zu dieser Wahl nur gratulieren. Wir glaubten gut zu tun, indem wir die uns angebotene Verlängerung bis zum 27. Juni annahmen. Dieser Vorschlag wurde uns leider verspätet gemacht und konnten wir alle Aussteller nicht davon benachrichtigen. Ich hoffe jedoch, dass dies kein Vorhaben stören wird. Die Verkäufe waren bisher leider nicht sehr zahlreich, vielleicht aber hat sich die Verlängerung günstig ausgewirkt.

Nach vielem Hin und Her stent nun der Plan Zipfel aufrecht. Dessen Kommission hielt schon mehrere Sitzungen ab, die Besuche bei Industrie-Firmen haben begonnen und schon wurden einige Erfolge erzielt. Wir müssen aber, liebe Kollegen, nicht einen grossen Zufluss von Aufträgen und Ankäufen erwarten, aber für unsere Gesellschaft haben unsere Kollegen Glinz, Perrin und Crivelli, sowie Ihr Präsident, schon viel Zeit geopfert. Diese Aktion dürfte von langer Dauer sein denn sie ersetzt vorläufig den Kredit für Arbeitsbeschaffung. Dieser Kredit besteht nicht mehr, das eidg. Departement des Innern verfügt nur noch über den gewöhnlichen Kundskredit und kann somit bis auf Weiteres auf eine besondere Unterstützung seitens des Bundes nicht gerechnet werden.

Nachdem sich Ihr Vorstand seit Monaten, ja seit Jahren mit der Frage der Aufenthalte in der Sportschule Magglingen abgegeben hat, muss er Ihnen leider gestehen, dass bis jetzt sich nur zwei Künstler gemeldet haben. Es ist dies etwas enttäuschend! Wenn auch der Bund die in Aussicht gestellten Ateliers noch nicht erbaut hat — und wir wissen nicht wann sie es sein werden — hat er uns immerhin zwei Zimmer zur Verfügung gestellt, welche nach Möglichkeit entsprechend den Wünschen der Künstler eingerichtet werden sollen. Derselbe kann sich mit den Athleten zusammen verpflegen zum Gesamtpreis von Fr. 7,50 pro Tag. Um Skizzen und Zeichnungen zu machen, um modellieren und malen bedarf es nicht eines eigentlichen Ateliers; viele sehr grosse Künstler haben ihre Werke in kleinen Räumen ausgeführt. Alle Aufenthaltsgesuche sind an den Z. V. zu richten, welcher allein befugt ist, solche der Leitung der Schule vorzulegen.

Am 1. Januar d. J. sind die neuen Leistungen der Krankenkasse in Kraft getreten. Sie bieten unseren Mitgliedern grosse Vorteile. Während 360 Tagen in einer Zeitspanne von 540 Tagen bezieht der Versicherte Fr. 4.— pro Tag ohne nach dieser Dauer gestrichen werden zu müssen, sondern es tritt eine Karenzzeit von 5 Jahren ein. Soeben sind uns die Berichte für 1947 der Unterstützungskasse und der Krankenkasse zugegangen; wir benutzen die Gelegenheit, den Leitern dieser beiden Kassen, den Herren Dr. Koenig, Direktor Schwarz und Kollege Willy Fries sowie allen Mitglieder des Vorstandes aufs wärmste zu danken.

Die Unterstützungskasse hat 1947 auf 73 Gesuche hin Fr. 44.105,90 Unterstützungsgelder ausbezahlt. Noch nie haben diese Leistungen auch nur annähernd einen so grossen Umfang erreicht und zum erstenmal seit Gründung der Kasse schliesst die Rechnung mit einem Rückschlag von Fr. 13.529,59 ab. Der Vorstand der Unterstützungskasse erachtet jedoch, dass diese Lage im Hinblick auf den Vermögensbestand der Kasse vorderhand noch nichts Beängstigendes hat, da eine unbedingt stets höher zu treibende Thesaurierung ja dem Wesen der Kasse ganz widerspräche.

Die Rechnung der Krankenkasse dagegen weist einen Einnahmenüberschuss von Fr. 1574,25 auf, welcher statutengemäss dem Ausgleichsfonds einverleibt wurde. Im Jahre 1947 hat die Krankenkasse in 57 Fällen Fr. 11.617.— Krankengelder ausbezahlt. Werden die von den beiden Kassen ausgerichteten Beträge zusammen gerechnet, so ergibt sich die anschauliche Summe von Fr. 55.722.—.

Nicht genug kann ich, liebe Kollegen, auf die unendliche Dankbarkeit hinweisen, welche wir den Leitern der beiden Kassen schulden, und wiederholen, dass wir alles aufbieten müssen um ihnen die Aufgabe zu erleichtern. Die Entrichtung der 2% von den Verkäufen muss mit noch mehr Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit erfolgen. Sie werden mir vielleicht entgegen, es seien immer die gleichen, welche zahlen, d. h. solche die verkaufen; wenn aber dem nicht so wäre, wäre das Wort Solidarität nur ein leeres Wort! Wie Sie sich vielleicht erinnern, hatte Kollege Fries gelegentlich von einer Unfallversicherung gesprochen. Ihr Präsident und Ihr Vorstand, um die gegenwärtige Lage der Künstler besorgt, glaubten gut zu tun sich mit dieser Frage nun abzugeben. Die Leitung der Krankenkasse hat uns aber zu verstehen gegeben, dass die Angelegenheit etwas verfrüht sei und dass zahlreiche Probleme zuerst abgeklärt werden müssen. Hoffen wir, liebe Kollegen, dass eines Tages jeder von uns mit einer Unterstützungskasse, einer Krankenkasse und einer Unfallversicherung alles haben wird, was ihm die Gesellschaft zu bieten vermag.

Soeben sprach ich von unseren Statuten. Sie wissen, dass seit deren Inkrafttreten eine Kommission bezeichnet worden ist, um deren Ausführungsreglement aufzustellen. Die Krankheit unseres Kollegen Bracher, welchem wir die besten Wünsche aussprechen, haben deren Arbeit unterbrochen. Von der Krankheit Brachers können wir schmerzlich berührt sein, dürfen aber die dadurch entstandene Untätigkeit der Kommission nicht bereuen. Wie Sie es in der Tat feststellen können, treten Fragen ständig unter einem neuen Anblick hervor und die Gesichtspunkte ändern stets. Es wäre also gefährlich ein gar zu striktes Reglement aufzustellen dessen jeder Artikel je nach Umständen unanwendbar wäre. Die Sektion Aargau hatte Recht als sie beantragte, solche Umstände abzuwarten um mit vermehrter Sicherheit arbeiten zu können.

Unser Blatt die «Schweizer Kunst» wird immer mehr oder weniger kritisiert und befriedigt nicht jeden. Das Gegenteil wäre allerdings sonderbar, aber daran schuld ist nicht unser Kollege und Freund Kempter welcher sich mit aller Hingebung mit der Redaktion unseres Blattes abgibt. Viele Mitglieder zeigen dafür zu wenig Interesse. Immer verlangt Kempter Texte und Clichés und es geht ihm wenig zu. Bemüht Euch, liebe Kollegen, und danken wir oftmals Kempter dafür dass er sich mit einer solch undankbaren Aufgabe abgibt.

Jedes Jahr bringt die «Schweizer Kunst» einen Auszug, die Kunst betreffend, des Geschäftsberichtes des eidg. Departement des Innern und es liegt mir daran, an dieser Stelle die guten Beziehungen zu erwähnen welche wir stets mit diesem Departement unterhalten. Das Verständnis und das Entgegenkommen, welchen wir stets bei den Herren Bundesrat Etter, DuPasquier und Vodoz begegnen, erlauben uns über manches unterrichtet zu werden und nützliche Auskunft zu erhalten. Wir danken ihnen vielmals dafür.

Im Oktober 1947 waren es 10 Jahre dass unser grosse Freund Righini von uns ging. Schon wieder sind die Jahre rasch vorübergegangen und nicht genug können wir heute feststellen, wie sehr wir diesen Freund entbehren. In allen Fragen die uns beschäftigen wäre uns sein Rat teuer. Mit sanfter Autorität wusste er zu raten und für unsere Gesellschaft hatte er eine sich nie verleugnende Hingebung. Erheben wir uns, liebe Kollegen, zur Ehrung seines Andenkens.

Am 31. Januar d. J. wurde die Präsidenten-Konferenz abgehalten, deren Protokoll in der «Schweizer Kunst» veröffentlicht wurde. Die Bedeutung dieser Konferenz ist für mich fast so gross wie diejenige der Delegiertenversammlung. Die Stimmung ist dabei allerdings eine andere, deren Geist verschieden aber es scheint mir, dass sie freundschaftlicher vorsieht. Damit will ich sagen, dass sie weniger administrativ ist, und dass die Künstler dabei mehr sich selbst sind. Wir neigen leider dazu, mehr und mehr Administratoren zu werden und darin liegt eine Gefahr. Unbewusst schrecken wir dadurch manche Kollegen ab und vergessen dass wir vor allem Künstler sind indem wir unabsehbar Fragen erörtern die eigentlich unwichtig sind. Oft versuche ich mir vorzustellen was Versammlungen zur Zeit Hodlers, Buris, Rodos, sein konnten und frage mich, was sie sagen würden wenn sie uns, ähnlich einem Verwaltungsrat, um einen Tisch sähen. Wir dürfen nicht mehr lachen, nicht mehr trinken, nicht mehr spassen. Jedes zu seiner Zeit, werden Sie mir entgegen, damit bin ich einverstanden, mehr aber sollten wir die Freundschaft pflegen und auch mehr Zutrauen zu einander haben.

Unser Freund Morgenthaler hat 1947 unser Kunstblatt ausgeführt. Für dieses Jahr haben wir damit Cuno Amiet beauftragt. Amiet zählt zu den ältesten Mitglieder unserer Gesellschaft. Er ist

am 28. März 80jährig geworden und indem wir wünschen ihn, noch lange unter uns zu sehen, wollten wir, zur Zufriedenheit aller, nochmals seine Kunst beanspruchen. Amiet ist 80jährig sagte ich, unser Kollege Estoppey in Genf ist hingegen im September 1947, und Kreidolf im Februar 1948, 85jährig geworden. Louis Dischler erreichte im August v. J. und Louis de Meuron morgen das 80. Altersjahr. Allen diesen Freunden wollen wir, liebe Kollegen, einen lieben Gedanken senden und ihnen alles Gute wünschen.

Unsere Gesellschaft zählt Ende Juni 701 Aktiv- und 1230 Passivmitglieder, d. h. trotz den im Laufe des Jahres verzeichneten Austritte und Todesfälle, eine Vermehrung um 83 Passivmitglieder.

Seit unserer letzten Generalversammlung hatten wir den Schmerz, acht Kollegen zu verlieren, es sind dies: Constant Vez, Bildhauer, Lausanne, Eduard Bick, Bildhauer, Zürich, Arnold Baur, Maler, Sektion Basel, Hans Huggler, Bildhauer, Brienz, Rudolf Dreher, Zürich und Paris, Ernst Georg Rüegg, Maler, Meilen, Mario Ribola, Maler, Lugano, Waldemar Fink, Maler, Bern. Ich bitte Sie sich von Ihren Sitzen zu erheben... danke.

Sie haben das Protokoll der Delegiertenversammlung gehört, und sind, liebe Kollegen, über alle unsere Diskussionen orientiert. Im nächsten Augenblick werden Sie den Bericht unseres Kassiers vernehmen. Freund Glinz ist ein Pessimist, wenigstens was unsere Finanzen anbelangt, das soll uns aber nicht abhalten ihm unendlich zu danken für die Art und Weise wie er unsere Kasse führt und für den guten Willen den er in der Erfüllung dieses undankbaren Amtes aufbringt.

Zum Schlusse, meine lieben Kollegen, will ich unserm Zentralsekretär danken für seine kostbare Mitarbeit. Sein Gedächtnis ist gross, er ist über unsere Geschäfte besser im Bild als ich selbst und seine Aufgabe wird immer komplizierter. Seien wir ihm also dankbar für all die Gewissenhaftigkeit mit welcher er zur Wahrung unserer Interessen arbeitet.

Mit Bedauern haben Sie den Rücktritt von Kollege Crivelli aus dem Z. V. vernommen, welchem er seit 1943 angehörte. Ihm und den übrigen Mitgliedern des Z. V. danke ich vielmals für ihre gute, aufrichtige und hingebende Mitarbeit. Seit der Generalversammlung in Sion hat der Z. V. sechs Sitzungen abgehalten.

Ich wünsche Euch, meine lieben Freunde, einen fröhlichen Tag; macht Euch lustig, vergesst nicht was ich Euch gesagt habe und wenn Ihr dann zurück in Euren Ateliers seid, malet und bildhauert liebevoll, ohne Euch mit allerhand Problemen abzugeben die weder mit Malerei noch mit Bildhauerei irgendwas zu tun haben. Ihr seid, wir sind, Meister Eurer Kunst und daran wird niemals irgendwelches Reglement etwas zu ändern vermögen.

(Übers. A. D.)

Eugène MARTIN.

Rapport présidentiel.

Assemblée des délégués et assemblée générale Zurich, 26 et 27 Juin 1948

Mes chers collègues,

Plus on vieillit, je le crois, plus les années paraissent courtes. Il me semble que quelques semaines, seulement, se sont écoulées depuis notre assemblée générale à Sion. Et pourtant douze mois se sont écoulés. Nous sommes aujourd'hui les hôtes de la section de Zurich et je la remercie beaucoup d'avoir bien voulu organiser si aimablement ces assemblées.

L'attention de votre comité a été retenue, cette année, par trois questions importantes, qui sont notre exposition (qui ferme aujourd'hui ses portes), le plan Zipfel et l'école de Macolin.

L'organisation de notre exposition soulève chaque fois des problèmes différents. La nomination du jury, et le placement des œuvres sont toujours des points névralgiques, et si la critique, en général, s'est montrée favorable à l'arrangement que nous avons inauguré cette année, cela ne veut pas dire que cet arrangement doive être immuable. Je crois que nous commettrions une grande faute en nous enfermant dans certaines formules et certains règlements. Si telles ou telles choses se sont montrées parfaitement réalisables à Berne, rien ne prouve qu'elles le seront à Zurich ou à Bâle. Il me semble que pour chacune de nos expositions, nous

devions conserver une grande souplesse et une grande liberté. Toutes les propositions qui nous ont été faites à ce sujet peuvent être examinées et il faut qu'elle le soient. Mais il me semble inutile de prendre dès à présent des décisions qui peuvent s'avérer irréalisables dans deux ans. Depuis des années, votre comité se trouve en face des mêmes réclamations, des mêmes désirs et des mêmes désillusions. La question d'admettre une œuvre de droit pour chacun de nos membres devient chaque fois de plus en plus pressante, et si tous les comités qui se sont succédés depuis de nombreuses années, ont toujours refusé d'admettre cette demande, votre comité actuel ne songe nullement à le faire, mais il se déclare prêt à examiner, en accord avec les sections, toutes les questions concernant nos expositions. Il faut arriver à donner satisfaction, d'une façon ou d'une autre, au plus grand nombre possible de nos membres, mais si nous voulons conserver le mode de faire actuel, il sera nécessaire, je le crois absolument, d'inscrire dans nos statuts un article disant que le fait d'être membre de la société n'implique nullement le droit d'être reçu par le jury de nos expositions. Nous éviterons de cette façon les réclamations qui reviennent toujours périodiquement et auxquelles il n'est pas toujours facile de répondre !

Ainsi que vous avez pu le constater, c'est à notre collègue Carigiet que nous avons demandé l'exécution de notre affiche, et nous ne pouvons que nous féliciter de ce choix. Nous avons pensé bien faire en acceptant la prolongation jusqu'au 27 juin qui nous a été proposée. Cette proposition, malheureusement, nous a été faite tardivement et nous n'avons pas pu en aviser tous les exposants. J'espère toutefois que cela ne dérangera aucun projet. Les ventes, hélas, n'ont pas jusqu'à présent, été bien nombreuses, mais il se peut que ce délai nous soit favorable.

Après bien des tribulations, le plan Zipfel est sur pied. Son comité a déjà tenu plusieurs séances, les visites aux industriels ont commencé et quelques résultats ont été obtenus. Il ne faut pas nous attendre, mes chers collègues, à un afflux de commandes et d'achats, mais pour notre société, nos collègues Glinz, Perrin, Crivelli et votre président, ont déjà donné beaucoup de leur temps. C'est une action qui sera sans doute de longue durée car elle remplace, pour le moment, le crédit voté pour la création d'occasions de travail. Ce crédit n'existe plus, le département fédéral de l'intérieur n'a plus à sa disposition que les crédits ordinaires, il ne faut donc pas compter, jusqu'à nouvel avis, sur une assistance spéciale de la part de la Confédération.

Après s'être occupé pendant des mois et même des années pourrait-on dire, de la question des séjours à l'école de sport de Macolin, votre comité a le grand regret de vous informer que, jusqu'à présent, deux seuls artistes se sont inscrits. C'est un peu décevant. Si la Confédération n'a pas encore construit les ateliers qu'elle nous a promis, — et nous ne savons pas quand ils le seront, — elle a tout de même mis à notre disposition deux chambres qui seront meublées autant que possible selon le désir de l'artiste, et celui-ci pourra manger à la table des athlètes, le tout pour le prix de fr. 7.50 par jour. Pour faire des croquis, des dessins, des modèles et de la peinture, il n'est pas nécessaire d'avoir ce que l'on appelle un atelier; beaucoup de très grands artistes ont fait leurs œuvres dans de petits locaux. Pour toute demande, je prie nos collègues de s'adresser au comité central qui est seul chargé de la présenter à la direction de l'école.

Depuis le 1er janvier de cette année, les nouvelles prestations de la caisse de maladie sont entrées en vigueur. Elles donnent à tous nos membres un avantage considérable. Pendant 360 jours, sur une période de 540 jours, l'assuré touche 4 frs. par jour et ce, sans être radié à la fin de cette période, mais simplement mis en sommeil, si je puis dire, pendant cinq ans.

Nous venons de recevoir le rapport pour 1947 de la caisse de secours et de la caisse de maladie.

Nous saisissons l'occasion pour remercier chaleureusement les dirigeants de ces deux caisses, Monsieur le Dr. Koenig, Monsieur le directeur Schwarz, notre collègue Willy Fries et tous les membres du comité.

La caisse de secours a distribué en 1947 la somme de frs. 44.105.90 pour les 73 demandes de secours qui lui ont été adressées. Jamais les prestations n'ont atteint une somme aussi considérable, et pour la première fois depuis sa fondation, les comptes de la caisse accusent un déficit de fr. 13.527.59. Mais le comité de la caisse de secours estime que cette situation n'a encore rien d'alarmant pour l'état de fortune de cette institution car une thésaurisation trop prononcée serait contraire à l'esprit de cette caisse.

Les comptes de la caisse-maladie, par contre, accusent un excédent de recettes se montant à fr. 1574.25, et cette somme, conformément aux statuts a été versée au fonds d'égalisation. La caisse maladie, pendant l'année 1947 a versé pour 57 cas de maladie la somme de fr. 11.617.—.

Si nous additionnons les sommes qui ont été versées par ces deux caisses, nous arrivons au total impressionnant de fr. 55.722.—. Je ne saurais donc trop vous le répéter, mes chers collègues, nous devons une immense reconnaissance aux dirigeants de ces caisses et devons tout faire pour leur faciliter leur tâche. Le versement du 2 % sur le montant de nos ventes doit être effectué avec encore plus de conscience et de régularité. Vous me direz peut-être que ce sont toujours les mêmes qui versent, c'est-à-dire ceux qui vendent, mais si tel n'était pas le cas, le mot de solidarité ne serait qu'un vain mot !

Si vous voulez bien vous le rappeler, notre collègue Fries, vice-président de la caisse, nous avait parlé incidemment d'une assurance-accidents. Votre président et votre comité, soucieux de la situation actuelle des artistes, ont pensé bien faire en reprenant cette question. Mais la direction de la caisse-maladie nous a fait comprendre que la chose était un peu prématurée et qu'elle soulevait des problèmes multiples qu'il fallait étudier très sérieusement. Espérons, mes chers collègues, qu'un jour viendra où chacun de nous, avec une caisse de secours, une caisse de maladie et une assurance-accidents, aura vraiment tout ce que la société peut lui donner.

Je vous parlais il y a quelques instants de nos statuts. Vous savez que depuis leur mise en vigueur une commission a été nommée pour élaborer le règlement de leur application. Mais la maladie de notre collègue Bracher (auquel nous adressons tous nos vœux) a interrompu ses travaux. Nous pouvons être affligés de la maladie de Bracher, mais nous ne devons pas regretter l'inactivité momentanée de cette commission. Vous pouvez en effet remarquer qu'une quantité de questions prennent constamment des aspects nouveaux et que les points de vue ne cessent de changer. Il serait donc dangereux de rédiger un règlement trop strict dont chaque article pourrait se révéler inutilisable selon les circonstances; la section d'Argovie avait raison lorsqu'elle a proposé que nous attendions ces circonstances afin de pouvoir travailler plus sûrement.

Notre journal l'« Art Suisse », est toujours plus ou moins critiqué et ne donne pas satisfaction à tout le monde. Il serait extraordinaire qu'il en fût autrement, mais nous ne saurions en faire grief à notre collègue et ami Kempter qui s'occupe, avec tout son dévouement, de la rédaction de notre journal. Beaucoup de nos membres n'y prennent pas assez d'intérêt. Kempter réclame toujours des textes et des clichés mais peu de choses lui parviennent. Faites en effort, mes chers collègues et remercions vivement Kempter de bien vouloir assumer une tâche aussi ingrate.

Chaque année, l'« Art Suisse », publie un extrait concernant les beaux-arts, du rapport de gestion du département fédéral de l'intérieur et je m'en voudrais de ne pas constater ici les excellents rapports que nous entretenons avec ce département. La compréhension et la grande complaisance que nous trouvons toujours chez Mr. le Conseiller fédéral Etter, et chez MM. DuPasquier et Vodoz, nous permettent d'être au courant de bien des choses et d'obtenir des renseignements qui nous sont utiles. Nous les en remercions vivement.

En octobre 1947, il y a eu dix ans que notre grand ami Righini nous a quittés. Encore une fois les années ont passé bien vite et nous ne saurions assez constater combien, aujourd'hui, cet ami nous manque. Dans toutes les questions qui nous occupent, ses conseils nous seraient utiles. Il savait les donner avec une douce autorité et il avait pour notre société un dévouement qui ne se démentissait jamais. Levons-nous, mes chers collègues, pour honorer sa mémoire.

Le 31 janvier de cette année, nous avons eu la conférence des présidents; le procès-verbal de cette réunion a été publié dans l'« Art suisse ». L'importance de cette conférence est pour moi presque aussi grande que celle de l'assemblée des délégués. Son atmosphère est différente, il est vrai, son esprit est autre, mais il me semble qu'elle se déroule plus amicalement. Je veux dire par là qu'elle est moins administrative et que les artistes y sont davantage eux-mêmes. Nous avons tendance, hélas, à devenir de plus en plus des administrateurs et cela devient un danger. Sans nous en rendre compte, nous écartons de nos assemblées beaucoup de nos collègues en oubliant que nous sommes avant tout des artistes et en discutant à perte de vue des questions qui sont en somme de peu d'utilité. Je cherche souvent à me représenter ce que pouvaient

être les assemblées du temps de Hodler, de Buri, de Rodo, et je me demande ce qu'ils penseraient de nous en nous voyant autour d'une table, réunis comme le serait un conseil d'administration. Nous n'osons plus rire, plus boire, plus plaisanter. Chaque chose a son temps, me direz-vous, et je suis d'accord mais nous devrions davantage cultiver l'amitié et davantage aussi avoir confiance les uns dans les autres.

C'est notre ami Morgenthaler qui, en 1947, a exécuté notre estampe et nous avons choisi Amiet pour faire celle de cette année. Amiet compte parmi les plus vieux membres de notre société, il a eu quatre-vingts ans le 28 mars dernier et nous avons pensé, tout en lui souhaitant encore de longues années parmi nous, faire encore une fois appel à son talent pour le contentement de tous.

Amiet a quatre-vingts ans, vous ai-je dit, mais notre collègue Estoppey de Genève a eu quatre-vingt-cinq ans en septembre 1947 et Kreidolf le même âge en février dernier. Louis Dischler a eu 80 ans en août 47 et Louis de Meuron les aura demain. A tous ces membres, à tous ces amis, mes chers collègues, envoyons une pensée affectueuse et souhaitons-leur beaucoup de bonnes choses.

Notre société compte à fin juin 1948 701 membres actifs et 1230 membres passifs, soit malgré les démissions et les décès enregistrés au cours de l'année, une augmentation de 83 membres passifs.

Depuis notre dernière assemblée, nous avons eu le chagrin de perdre huit collègues, ce sont:

Constant Vez, sculpteur à Lausanne; Eduard Bick, sculpteur à Zurich; Arn. Baur, peintre, section de Bâle; Hans Huggler, sculpteur à Brienz; Rud. Dreher, peintre, Zurich et Paris; Ernst Georg Rüegg, peintre à Meilen; Mario Ribola, peintre à Lugano; W. Fink, peintre à Berne.

Je vous prie de vous lever merci.

Vous avez entendu la lecture du procès-verbal de l'assemblée des délégués et vous êtes, mes chers collègues, au courant de toutes nos discussions.

Dans un instant vous entendrez le rapport de notre caissier. Notre ami Glinz est un pessimiste, tout au moins au sujet de nos finances, mais que cela ne nous empêche pas de le remercier infiniment de la façon dont il tient notre caisse et de toute la bonne volonté qu'il met dans l'accomplissement de son rôle bien ingrat.

Pour terminer, mes chers collègues, je veux remercier notre secrétaire central de son précieux concours. Sa mémoire est grande, il est au courant de nos affaires mieux que je ne le suis moi-même et sa tâche devient de plus en plus compliquée. Soyons-lui donc reconnaissants de toute la conscience qu'il met dans la surveillance de nos intérêts. Vous avez appris avec beaucoup de regrets la démission de notre collègue Crivelli comme membre du comité central; il y était entré en 1943. Je lui adresse ainsi qu'aux autres membres du comité tous mes remerciements pour leur bonne, franche et dévouée collaboration. Depuis l'assemblée de Sion votre comité a tenu 6 séances.

Je vous souhaite une bonne journée, mes chers amis, amusez-vous, n'oubliez pas ce que je vous ai dit, et lorsque vous serez de retour dans votre atelier, peignez et sculptez avec amour, sans vous occuper d'une quantité de problèmes qui n'ont rien à voir ni avec la peinture ni avec la sculpture. C'est vous qui êtes maîtres de votre art et aucun règlement n'y pourra jamais rien changer.

Eugène MARTIN.

Protokoll der Delegiertenversammlung

26. Juni 1948 in Zürich.

Beginn 14.30 im Rest. Eintracht in Zürich.

Anwesend sind:

a) vom Zentralvorstande: Martin, Zentralpräsident; Kempter, Glinz, Iselin, Crivelli und der Sekretär.

Entschuldigt: Perrin, verhindert, und Bracher, leider noch krank.

b) von den Sektionen:

Aargau 2 Delegierte (2); Basel 4 (4); Bern 3 (5); Freiburg 1 (1); Genf 2 (5); Graubünden 1 (1); Luzern 2 (2); Neuchâtel 3 (3); Paris 1 (2); St. Gallen 3 (3); Solothurn 1 (1); Tessin 2 (3); Waadt 3 (3); Zürich 8 (8); zusammen 36 Delegierte (43). (Die Zahlen in Klammern sind diejenigen der Delegierten auf welche jede Sektion gemäss der Zahl ihrer Mitglieder Anspruch hat).

Zentralpräsident Martin begrüsst die Delegierten indem er den Wunsch ausspricht dass die Eintracht zum Symbol der Sitzung werden möchte. Er verdankt der Sektion Zürich die Organisation derselben.

1. Zu *Protokollführern* werden bestimmt:
Rod. Burckhardt, Lausanne, Sektion Waadt.
Emil Mehr, Zürich, Sektion Zürich.
2. Stimmzähler: Roger Huguenin, Neuchâtel,
Charles Hug, Zürich.
3. *Geschäftsbericht, Jahresrechnung u. Revisorenbericht* werden verlesen u. unter Verdankung genehmigt.
4. Festsetzung des *Jahresbeitrages*.
Vorgeschlagen Fr. 15.—
Sekt. Basel sieht hier eine Differenz u. weist darauf hin dass ihr Beitrag Fr. 20.— laut Beschluss der Delegiertenversammlung sei.
Détraz, macht darauf aufmerksam dass kein solcher Beschluss besteht sondern Fr. 15.— beschlossen worden war, in welchem der Beitrag der Krankenkasse inbegriffen ist.
Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 15.— festgesetzt.
5. Präsident Martin gibt die *Anträge der Sektionen* bekannt und erteilt die Antwort des Zentralvorstandes vor der Diskussion.

Antrag *Sektion Aargau*.

Nach längerer sehr bewegter Diskussion durch Vertreter der Sektionen Aargau, Basel, Zürich, Tessin, Waadt u. St. Gallen wurde beschlossen:

- I. Aenderung des Titels «Schweizer Kunst»;
- II. Versuchweise Herausgabe von sog. Sektionsnummern, (Anregung Kempter) Basel wird damit beginnen nachher alphabetische Reihenfolge.
Stettler Basel stellt Zusatzantrag: Der Zentralvorstand verpflichtet sich die Sektionen einzuladen Vorschläge einzureichen über welche an der nächsten Delegiertenversammlung abgestimmt werden soll. Antrag wird angenommen.

Sektion Basel Antrag I Arbeitsbeschaffung.

Der Zentralpräsident erteilt Antwort.

Laut Bericht des Departement des Innern sind sämtliche Arbeitsbeschaffungskredite sistiert. Es besteht zur Zeit keine Möglichkeit die Subventionen zu erhöhen. Der ausführliche Text des Schreibens kann in der «Schweizer Kunst» veröffentlicht werden. Nach langer Aussprache wurde beschlossen eine Aktion zu unternehmen die auf einheitlicher Linie basiert.

Iselin Basel beantragt eine Kommission zu ernennen welche alles weitere unternehmen wird.

Es werden einstimmig ernannt: Karl Aegerter, Basel; H. E. Fischer, Aargau; J. Ritzmann, Zürich; H. Müller, Zürich; Ch. Iselin, Basel; G. Thévoz, Freiburg.

Auf Antrag der Sekt. Basel wird der Kommission Vollmacht erteilt zur Weiterbearbeitung.

Es wird beschlossen den Text einer Resolution der Generalversammlung zu unterbreiten zwecks Weiterleitung an die Bundesbehörden.

Punkt II kommt mit Neuenburg u. Zürich zur Beratung.

Punkt III. Antwort des Zentralvorstandes: Sehr heikles u. unlösbares Problem; Pressefreiheit.

Sektion Basel wünscht dass der Zentralvorstand beauftragt wird die Sache zu prüfen, was in dieser Angelegenheit getan werden kann, durch Führungen, persönliche Kontaktnahme etc. Zustimmung.

Sektion Neuenburg.

Punkt I wird mit Basel u. Zürich behandelt.

Punkt II Zentralvorstand kann nicht im empfehlenden Sinne zustimmen u. überlässt der Versammlung darüber zu entscheiden.

Neuenburgs Vertreter weist darauf hin, dies als Einzelfall zu behandeln eingedenk der Qualität u. Alter des Künstlers. In der Diskussion wurde beantragt die Entscheidung dem Zentralvorstand zu überlassen.

König Genf verlangt Abstimmung.

Die Aufnahme wird der Generalversammlung empfohlen.

Iselin Basel stellt Antrag: Der Zentralvorstand wird beauftragt dass das Anwendungsreglement zu den Statuten bis zur nächsten Delegiertenversammlung vorliegen muss. Zustimmung zu Antrag Iselin.